

Die Bedrohen haben die strengste Untersuchung des Heberfalls angeordnet. Das Innenministerium sandte einen Vorkaufinspektor nach Bietich, die die Untersuchung leiten soll. Bisher wurden sechs Kommunisten, ebenfalls Studenten, verhaftet.

Gewaltige Vorbereitungen zum deutschen Erntedankfest

Büdingen, 24. September.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom 6. Oktober, dem deutschen Erntedankfest. Wieder wird ganz Deutschland sich vereinen, den deutschen Bauern und seinen Helfer, den deutschen Landarbeiter zu ehren und mit ihnen und in ihnen, die die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes schaffen, dem Schöpfer aller Dinge den Dank zum Ausdruck zu bringen.

Gewaltiges hat sich seit dem ersten Erntedankfest im Jahre 1933 auf dem Büdingen geändert. Mehr und mehr nimmt der Berg in seiner Ausgestaltung zum Festplatz des deutschen Bauern endgültige Gestalt an. Von weit mehr als 600 Fahnenmaste werden die Hakenkreuzbanner wehen zum Zeichen, daß Deutschland wieder frei geworden ist, daß Deutschland seine Weisheitsfreiheit und seine Nahrungsfreiheit wieder gewonnen hat. Hunderttausende von Bauern aus allen Gauen Deutschlands, die in 172 Sonderzügen herankommen werden, werden dem Führer zuzubehören. Am Fuße des Berges aber werden Deutschlands Bauern die neue deutsche Wehrmacht sehen mit allen Waffen einer neuzeitlichen Armee, 100 Flugzeuge werden vor dem Führer Parade fliegen und den Bauern die Gewissheit geben, daß ihrer Hände Werk unter sicherem Schutz steht.

Und wenn dann am Abend in der alten Kaiserpfalz zu Goslar der Führer sich mit den 31 kaiserreichsten Landarbeitern und den 31 weitältesten Erbhofbauern unterhalten wird, so wird das zur Versicherung der Treue, weiter zu schaffen und zu arbeiten, um die errungene Freiheit für immer zu sichern.

Ganz besonderes Interesse bringt man jetzt schon der großen Schauübung der Wehrmacht entgegen. Es wird gezeigt werden wie ein Infanterie-Bataillon, verstärkt durch eine Batterie schwerer Artillerie, in einem Dorf eine Nachhutstellung verteidigt, die von einem verstärkten Infanterie-Bataillon, zwei Batterien und einem Reiterregiment angegriffen wird. Das Dorf wird dann noch von einer Kraftschützenkompanie, von Mörserbatterien und Bombenflugzeugen und schließlich von 150 Tanks angegriffen.

Ein Sonderzug aus Württemberg

Von Württemberg wird ein Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Büdingen geführt, der Stuttgart am 5. Oktober um 18.40 Uhr verläßt (ab Ludwigsburg 19 Uhr, ab Bietichheim 19.13 Uhr, ab Heilbronn 19.44 Uhr, ab Kedarulim 19.53 Uhr). Nach dem Einsatz auf dem Büdingen wird in Einzelquartieren in Gamseln übernachtet. Die Rückfahrt geht am 7. Oktober um 5.57 Uhr ab Emmertal nach Koblenz, von dort Dampfzucht auf dem Rhein bis Bingen, Übernachtungen in Bingen. Abfahrt in Bingen am 8. Oktober um 10 Uhr, Ankunft in Stuttgart um 15.14 Uhr. Den Zug führt die NSD, „Kraft durch Freude“ in Gemeinschaft mit der Landesbauernschaft Württemberg. Die Gesamtkosten für Fahrt, Verpflegung und Übernachtungen betragen etwa 20 RM. Karten bei der NSD, „Kraft durch Freude“, Stuttgart-Nord, Poststraße 2b.

Ausgestaltung der Kameradschaftsabende

Berlin, 26. September.

Die auf allen Gebieten des deutschen Arbeitslebens schnell ausgeschrittene Tätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Erkenntnis reifen lassen, daß auch eine Stelle über die geradlinige weltanschauliche Weiterentwicklung im Rahmen des nationalsozialistischen Programms wachen muß. Diese Aufgabe soll neben anderen Arbeitsgebieten vom Amt für Schulung und Volkshilfe in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen werden. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Ausgestaltung der Betriebsgemeinschaftsabende. Vielfach haben solche Kameradschaftsabende ein zu leeres und nüchternes Gepräge gezeigt und sind dort, wo beide Teile es in der Spende von Gemütsmitteln und dem dankbaren Hinnehmen genug sein ließen, in gewissem Sinne eine Gefahr für den Gedanken des wahren Betriebsgemeinschaftsabends geworden. Es ist daher zu begründen, daß das Amt „Schulung und Volkshilfe“ die besondere Sorge für die Gestaltung und Durchführung des Betriebsgemeinschaftsabends übernommen hat. Das Amt sorgt für das notwendige Rüstzeug und wird es sich im Abriegen anlegen sein lassen, den Betriebsgemeinschaftsabend in regelmäßigen Zeitabständen in allen Betrieben durchzuführen. Auch in die Durchführung von Besichtigungen und Fahrungen in voll planmäßigkeit hineingetragen werden. Ebenso soll der Betriebsgemeinschaftsabend gepflegt und schließlich die gesamte Programmgestaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weltanschaulich ausgerichtet und überwacht werden.

Wieder ein Ausbruch in Genf

Scharfe Ablehnung durch Italien

Genf, 26. September.

Genf hatte am Donnerstag wieder einmal einen „wichtigen“ Tag; diesmal wurden sogar Beschlüsse gefaßt. Und das geschah folgendermaßen:

Nach einer vertraulichen Sitzung und einer „privaten“ Besprechung der Ratsmitglieder einschließlich des italienischen Vertreters, Baron Aloisi, wurde eine öffentliche Sitzung des Völkerbundesratess am Freitag abgehalten. An dieser öffentlichen Sitzung nahm der italienische Vertreter nicht teil. Man lud zunächst den abessinischen Vertreter ein, Platz zu nehmen, dann verließ der spanische Vertreter, Madariaga, den Bericht des Ratspräsidenten. Danach hielten Reden: Der Ratspräsident, der britische Völkerbundesminister Eden, der französische Ministerpräsident Laval, selbstverständlich auch der unvermeidliche Litwinski und schließlich der dänische Außenminister. Damit war der Vorschlag des Ratspräsidenten, einen aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der kreitenden Parteien bestehenden Ausschuss zur Ausarbeitung eines Berichts unter gleichzeitiger Weiterbestehen des Ratspräsidenten zu bilden und die Ratssitzung nicht zu schließen, angenommen. Am Donnerstag nachmittag ist der neue Ausschuss zur ersten Sitzung zusammengetreten.

Rom, den 26. Sept. Zum Beschluß des Völkerbundesratess am Donnerstag wird in diegen politischen Kreisen aufs härteste betont, daß er ohne Teilnahme Italiens zustande gekommen ist. Das halbamtliche Giornale d'Italia meldet bereits in aller Form den Vorbehalt der italienischen Regierung an. Es erklärt, Italien behalte seine volle Handlungsfreiheit. Es sei nicht möglich, im Rahmen des Völkerbundes die Lösung eines Streitiges zu finden, der seinem Wesen nach über dessen Grenzen hinausgehe. Was nach dem 4. September gesprochen und geschieden sei, gebe Italien nichts an.

Es erkenne den Grundgedanken, der Völkerbund müsse im italienisch-abessinischen Streitfall seine Lösung gegebenenfalls erzwingen, nicht an. Auch Japan habe seinerzeit diesen Grundgedanken nicht angenommen, ohne daß darauf der Völkerbund etwas unternommen habe oder eine feindliche Handlung einzelner Mächte erfolgt sei.

Man habe bis heute in Genf nur dahin gearbeitet, im Voraus Italien in die Stellung des angeblichen Angreifers zu bringen, mit der die erhoffte kollektive Aktion in Form von Sanktionen gegen Italien gerechtfertigt werden solle, so von Abessinien, das den Interessen anderer vorbehalten bleibe, ferngehalten werden.

Eden und Laval verlassen vorübergehend Genf

Bericht des Ratsauschusses in 5-10 Tagen?

Genf, den 26. Sept. Ein Hauptvertreter, insbesondere Eden und Laval, werden am

Freitag Genf verlassen. Sie wollen jedoch Anfang nächster Woche wieder nach Genf zurückkehren. Man erwartet allgemein, daß der Ratsauschuss in recht kurzer Zeit — man spricht von 5-10 Tagen — seine Empfehlungen ausarbeiten wird.

Die harte Betonung der noch bestehenden Schlichtungsmöglichkeit in der heutigen Ratssitzung wird allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß man Italien in der Form so weit wie möglich entgegenkommen will, jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß es auf die Durchführung seiner militärischen Pläne verzichtet.

In einigen Kreisen wird erklärt, daß die italienische Politik jetzt wahrscheinlich eine Konferenz außerhalb von Genf erreichen könnte, wenn sie förmliche Zusicherungen und außerdem greifbare Bürgschaften dafür gebe, daß es zu keinen bewaffneten Auseinandersetzungen mit Abessinien komme.

Die italienische Abordnung soll, wie außerdem verlautet, dem französischen Ministerpräsidenten erklärt haben, daß Italien nicht beabsichtigt, aus dem Völkerbunde auszutreten, es sei denn, daß es dazu gezwungen werde. Als solcher Zwangsfall würde z. B. die Schließung des Suezkanals betrachtet werden. Jedenfalls hat im Augenblick Mussolini das Wort. Es wird für ausgeschlossen angesehen, daß bei etwaigen diplomatischen Verhandlungen die Vorschläge des Fünferausschusses eine wesentliche Änderung erfahren könnten.

Man ist auf italienischer Seite davon überzeugt, daß man es nur mit England zu tun habe, das mit oder ohne Unterstützung durch den Völkerbund die Festsetzung Italiens in Abessinien verhindern wolle. Es wird behauptet, daß der in den Erklärungen Aloisis angeregte Gedanke eines italienischen Mandats über Abessinien, der allein der tatsächlichen Lage gerecht geworden wäre, nicht aufgegriffen worden sei.

Eine Million abessinischer Krieger sind einsatzbereit

Addis Abeba, 26. Sept.

Die Gerüchte über eine allgemeine Mobilmachung in Abessinien haben ihren Ursprung in härteren Truppenbewegungen in den Grenzgebieten. Es handelt sich um Truppenbewegungen, die bereits früher angedeutet worden waren, aber infolge der Regenzeit bisher nicht durchgeführt werden konnten. Falls tatsächlich die allgemeine Mobilmachung angeordnet werden sollte, erwartete man in abessinischen Kreisen, daß 1 075 000 Krieger unter den Waffen stehen werden. Die abessinische Fliegerarmee hat am Donnerstag ihre Tätigkeit aufgenommen. Nachdem das Gelände für leichte Maschinen jetzt trocken genug ist, führt sie verschiedene Übungsflüge aus.

Der Berater des Kaisers, der schwedische General Birgin, wird am Samstag Addis Abeba verlassen und die Heimreise antreten. Die Stimmung in abessinischen Kreisen ist ruhig und zuversichtlich.

40000 Kisten Gummi brennen

Kiefenfeuer im Londoner Hafen

London, 26. September.

London wurde am Mittwochnachmittag von einem Großfeuer betroffen, das glücklicherweise keine Menschenleben forderte. In der an der Themse gelegenen Colonial Wharf „Wapping“ brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Hunderte von Feuerwehrleuten eingesetzt werden mußten. Mit 35 Motoren und zwei Feuerlöschbooten versuchte man, den Brand niederzukämpfen. Die Colonial Wharf ist die größte Speicheranlage an diesem Teil der Themse. In dem Stockwerk, in dem der Brand ausbrach, befanden sich große Mengen an Gummi, Tee und orientalischen Erzeugnissen. Der Verkehr in der High Street in Wapping und den benachbarten Straßen mußte während des Brandes stillgelegt werden. Später mußte die Polizei die riesige Zuschauermenge zurückdrängen, da ein großer Kran vom Dach des Gebäudes herabzustürzen drohte. Sogar aus den umliegenden Landbezirken mußten Feuerwehrverfassungen herangezogen werden. Das Feuer konnte bisher nicht gelöscht werden. Zur Zeit bemüht sich die Feuerwehr, ein Nebengreifen auf die umliegenden Lagerhäuser zu verhindern.

Das Kiefenfeuer im Londoner Hafen konnte auch am Donnerstag noch nicht gelöscht werden. Gegen Mittag brang der Brand auf ein benachbartes Lagerhaus, in dem ebenfalls beträchtliche Teemengen aufgespeichert sind, über.

Wenige Stunden vorher waren die drei obersten Stockwerke des siebenstöckigen Speichers, wo sich der Herd des Feuers befand, zusammengebrochen. Das gesamte Bauwerk stürzte nach der Stadtseite hin auf die Straße. Gewaltige Rauchwolken wälzten sich aus dem schwer in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude über die

Themse und die benachbarten Hafen- und Dockanlagen. Zwei Lastkähne, die unmittelbar vor der Brandstätte vor Anker lagen, sind fast bis zur Wasserlinie ausgebrannt. Ein drittes Fahrzeug konnte noch rechtzeitig bis zur Mitte des Flusses abgeschleppt werden.

Während der ganzen Nacht bemühten sich fast 400 Feuerwehrleute von der Land- und Wasserseite her, das Feuer Herr zu werden, doch waren alle Anstrengungen fruchtlos, die riesigen Flammengarden, die aus den schmelzenden Gummivorräten hervorrieselten, zu bekämpfen. Insgesamt befanden sich 40 000 Kisten Gummi in dem Gebäude.

Als die Feuerwehr feststellen mußte, daß dem Brand mit Wasser allein nicht beizukommen sei, wurden Hunderte von Schaumlöschern herangeschafft. Leider sind bei den Löscharbeiten einige Feuerwehrleute verwundet worden, doch sollen ihre Verletzungen nicht erster Natur sein. Die Tatsache, daß in den ersten Stunden nach dem Ausbruch des Brandes Ebbe herrschte, hatte zur Folge, daß das neue Feuerlöschboot der Londoner Hafenbehörde nicht nahe genug an das brennende Lagerhaus herangebracht werden konnte, um mit Erfolg seine riesige Wasserpumpe einzusetzen.

Infolge einer Explosion innerhalb des Speichers sind in den in der Nachbarschaft gelegenen Häusern zahlreiche Fenster eingeschoben zertrümmert. In der Umgebung der Brandstätte herrscht zurzeit starker Regen aus der Luft. Die Feuerwehr alle verfügbaren Wasserleitungen mit Beschlag belegt hat. Von der Gewalt des Brandes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die schweren eisernen Türen, die das zuerst in Brand geratene Lagerhaus mit dem benach-

barten Speicher verbinden, wie es glühend geworden waren, obwohl die Feuerwehr mehrere Schlauchleitungen auf sie gerichtet hatte.

Nach den bisherigen Schätzungen soll sich der Brandschaden auf über 20 Millionen Mark belaufen.

Ueber das Großfeuer werden weitere Einzelheiten bekannt. Der auf dem Dach des Gebäudes aufmontierte Kran, sowie die 24 Meter hohe Seitenwand des Hauses sind inzwischen nach der Flussseite abgestürzt. Fünf große Barken und mehrere kleine Fahrzeuge, die infolge der herrschenden Ebbe festlaken, wurden von den herabstürzenden Trümmern schwer beschädigt und von den in Brand geratenen Gummimassen, die sich in Strömen über die Ufer ergossen, in Brand gesetzt. Das Feuer hat auch die in den unteren Räumen des Lagers aufgespeicherten Vorräte von Wein und Spirituosen ergriffen.

Die 300 zum Teil mit Gasmasken versehenen Feuerwehrleute beschränken sich im Augenblick darauf, die benachbarten Waren- und Wohnhäuser zu retten und geben unaufhörlich riesige Wassermengen in die glühenden Schutthaufen und haushohen Funfengarden.

Kriegerparagraf im österreichischen Schi-Verband

Wien, 26. September.

Nach langjährigem hartem Kampfe ist im Oesterreichischen Schi-Verband der Kriegerparagraf eingeführt worden. Der auf Antrag des Salzburger Landesverbandes angenommene Beschluß lautet: Die Satzungen der Verbände müssen die Bestimmung enthalten, daß als Mitglieder nur Personen arischer Abstammung aufgenommen und als Amtswalter nur Personen germanischer Volkzugehörigkeit mit dem Schi in Oesterreich bestellt werden können.

Die jüdische und eine gewisse liberale Presse lobt natürlich vor Wut über diese Selbstschutzmahnahme der Oesterreichischen Schifahrer, genau so, wie z. B. das Sturmscharen-Organ „Sturm über Oesterreich“ aus Wut über eine Verbilligung der Schifahrer aus reichsdeutschen Verlagen vorläufig, eine Posterrhöhung um 25 v. H. für reichsdeutsche Käufer einzuführen. Das Blatt erhält aber durch die „Wiener Neuesten Nachrichten“ eine glatte Antwort: Die Herabsetzung der Schifahrerpreise wird jedenfalls von allen Schifahrern bestritten. Die Tendenz, die Bücher zu verbieten, war in den letzten Jahren immer deutlicher sichtbar geworden. Die Verleger, reichsdeutsche wie Oesterreichische, haben durch Wohlfeile und dennoch hübsch ausgestattete Volksausgaben allen jenen, die infolge der Wirtschaftskrise nicht mehr in der Lage waren, sich die immerhin teuren Neuesten Nachrichten anzuschaffen, den Weg zum Besten des guten Buches zu ebnen verstanden. Eine Senkung der Preise aller im Inland verlegten Bücher wäre entschieden auch die beste Werbung für das Oesterreichische Buch.

Wie man auch sonst leichtfertig Anklagen erhebt in Oesterreich, beweist folgender Fall: Zweimal stand der Nationalsozialist Bruno Gillich unter der Anklage des Sprengstoffverbrechens — auf das Verbrechen der Tod steht in Oesterreich — vor den Richtern. Zweimal wurde er freigesprochen, und am Donnerstag erhielt die Hauptbelastungszeugin, die Krankenschwester Elisabeth Krif, die verdiente Strafe von drei Monaten strengen Arrestes wegen falscher Zeugenaussage.

Schweres Bootunglück fordert 3 Tot

Kiel, 26. September.

In der Hochwacher-Nacht an der ostholsteinischen Küste strandete im Sturm ein Steinfischerboot. Dabei kamen der etwa 70jährige Bootsbesitzer und zwei Fischer ums Leben. Ein Taucher, der an Bord war, verbrachte eine hundertstündige Nacht auf dem gestrandeten Schiff, bis es dem Rettungsboot „Heiligenhafen“ gegen mittag gelang, durch Kalkenschnüre eine Leine an Bord zu bringen und den Taucher mit der Hosenboje zu bergen.

Die Steinfischererei wird bekanntlich in der Gegend von Kiel von Fischern betrieben, die mit einem Taucher an Bord ausfahren und große Steinblöcke vom Grunde hochholen, die für Wegebauarbeiten Verwendung finden, ein mühseliges Tagewerk.

Weitere Sturmopfer

Swinemünde, 26. September.

Im Stettiner Hall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Schiffsunglück. Der Frachtdampfer „Otto Ippen 21“ war mit zwei Leuchtern im Schlepplauf der Fahrt nach den Vener-Stationen, als plötzlich infolge des schweren Nordweststurmes um Mitternacht die Schlepptrosse riß. Beide Leichter schlugen voll Wasser und gingen in kurzer Zeit unter. Der Kapitän des einen Lichters konnte nicht mehr gerettet werden. Gestrandet. Von dem anderen Leichter kam das 2 1/2 jährige Kind der Schifferfamilie in den Wellen um. Bei Verlassen des sinkenden Schiffes war es infolge des hohen Seeganges der Frau, die es auf dem Arm trug, entfallen.



Mus dem Heimatgebiet

Die letzte Entscheidung über den Erfolg oder Mißerfolg unserer Arbeit hängt ab vom Erfolg der Rettung unseres Bauernstandes.
Adolf Hitler.

Nichtpreise für Wein

Mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums gebe ich folgende Nichtpreise für Wein für das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg bekannt: 1. Portugaleiser, Müller-Thurgauer und Götting (Frühlese) 34,60 RM. pro Hektoliter; 2. für die nächsten Sorten 42 RM.

Diese Nichtpreise dienen als Richtlinie für die Berechnung je nach Qualität. Der Vorsitzende des Garten- u. Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg, J. V. gez. Gurtath.

Adolf Hitler auf der Fahrt durch das Alb- und Enzthal

Am gestrigen Donnerstag, einem verlockend schönen Herbsttag, fand die Kurstadt gegen halb 11 Uhr in bester Begeisterung. Es war vom Bürgermeisteramt Koffmann die Nachricht durchgegeben worden, daß der Führer Adolf Hitler mit Begleitung von Koffmann nach Herrcnalb unterwegs sei. In wenigen Minuten waren etwa 200 Personen von der frohen Nachricht erfüllt und eilten begeistert zum Befreiungsweg. Gegen halb 11 Uhr hörte man von der Hertenbader Straße her das Rauschen der Motoren und kurz hernach rollte der Wagen des Führers als erster heran. Schon am Haus Prommer machte er halten, bei der Abbrücke am Rathaus stellte sich dem Wagen jedoch eine lebendige Menschenmauer entgegen. Der Wagen Adolf Hitlers war direkt zwischen den Menschen eingeklemmt und konnte nicht weiterfahren. Heil-Rufe erklangen, die Hände reichten sich begeistert zum Gruß; alles jung und alt wollte den Führer sehen und ihm die Hand drücken. Dauerte der Aufenthalt auch nur wenige Minuten, so zeigte sich die Herzlichkeit zwischen Führer und Volk in spontaner Weise. Allen Anwesenden drückte Adolf Hitler kameradschaftlich die Hand, darunter auch manchem seiner alten Kämpfer, denen dieser Augenblick ein besonders großes Erlebnis war. Die Wagen fahren dann unter den Beifällen der Bevölkerung weiter, und zwar in Richtung Döbel.

Döbel war ebenfalls benachrichtigt worden. Was in der kurzen Zeit zu alarmieren war, häuften die Straße. Alles war in der gespanntesten Erwartung. Und nun bog unser Führer um die „Sonnenkurve“. Stehend durchfuhr er in langsamem Tempo die Ortschaft, begleitet von den Heil-Rufen der Bevölkerung.

Durch Neuenbürg fuhr der Führer etwa um 11 Uhr, nur von wenigen Leuten bemerkt. Es war schade, daß hier niemand von dessen Kommen wußte, denn sicher hätten auch wir Neuenbürgler gerne den Führer gesehen und ihm die Hand gedrückt.

Wildbad selbst erwartete ebenfalls den Führer, dort traf er jedoch nicht ein, weil er Richtung Pforzheim vorbeifuhr.

In Birkenfeld hatten sich beim Bahnhof einige Leute aufgestellt. Das Führerauto hielt an und jedem einzelnen reichte Adolf Hitler die Hand. Die Schülerin Martha Waidner erkannte den Reichsführer durch einen dunklen Blumenkranz. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Führer mit seiner Begleitung nach Pforzheim weiter.

In Pforzheim selbst wußte niemand von dem Kommen des Führers, nur einige wenige Straßengänger erkannten Adolf Hitler bei der Vorbeifahrt. In Begleitung des Führers befanden sich sein Adjutant, SA-Obergruppenführer Heilmann, SA-Oberführer Schaub, Reichspressechef Dr. Dietrich und der Photograph Hoffmann.

Neuenbürg, 27. September

Heute kann in voller Rüstigkeit Rüdels Stroder, Zimmermeisterwitwe, ihr 86. Lebensjahr vollenden. Unsern Geburtstagsgrüßwünsch.

Gestern Abend fand im Säulensaal für die aus dem Gau Rheinpfalz und Saargebiet hier weilenden AdS-Urlauber ein Unterhaltungsabend statt. Bürgermeister Knobel begrüßte namens der Stadtverwaltung die Gäste, und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß die Tage in Neuenbürg der Erholung und Auffrischung der Kräfte dienen mögen. AdS-Ortswart Welser erbat für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Ortsgruppe Neuenbürg, den Willkommungsgruß und betonte, daß wir dieses herrliche Wert dem Führer zu verdanken haben, der heute vormittag zum ersten Mal durch unsere Heimatstadt gefahren sei. Zwei Reisebegleiter leisteten gleichfalls das Best deutsche Volksgemeinschaft und dankten herzlich für die Gastfreundschaft, die ihnen in Neuenbürg in so hohem Maße zuteil wurde. Nur allzu rasch verließen die gemüthlichen Stunden bei gemeinsamem Geläch und einem Längchen.

Wildbad

Den 30. Geburtstag kann morgen Samstag in körperlicher Frische unser Mitbürger Wilhelm Dieber, Uhrmacher, feiern. Er ist Ehrenmitglied und noch einziger Mitgründer des Militärvereins Wildbad 1879 (Kriegerkameradschaft). Hierbei ist noch immer in seinem Geschäft tätig, also auch ein Veteran der Arbeit, führt nebenbei die Klassen der Evangelischen Kirchsphäre, die Ortsfürsorgeklasse und ist Richter der Evangelischen Diakonissenklasse. Wir gratulieren herzlich und wünschen und hoffen, daß er noch lange gesund und so rüstig erhalten bleiben möge.

Herrcnalb

Eine hiesige Autovermietung hat sich entschlossen, und zwar auf vielseitigen Wunsch der Einwohnerschaft, nach Stuttgart, Karlsruhe und Pforzheim Sonderfahrten zu verbilligten Preisen auszuführen. Leute, die dort etwas zu besorgen haben, werden diese günstige Fahrgelegenheit gerne benutzen.

Schönböck

Ein Jungmeister, Tischlergeselle Fritz Schröder von hier hat vor der Handwerkskammer in Stuttgart die Meisterprüfung mit gutem Erfolg abgelegt. Dazu unsere Glückwünsche!

Enzfelder, den 26. Sept. Schwarzwaldverein. Letzten Sonntag machte der hiesige Schwarzwaldverein seine Herbstwanderung. Unter Führung von seinem Vorsitzenden, Herr Revierförster Solweger, ging es über den Kaitenbromm-Wildsee-Gränhütte nach Wildbad. In Wildbad galt unter Besuch der Lepidopterwart. Dort erhielten wir einen Einblick in die Geheimnisse der Himmelsstörche. Der Tag war für alle reich an Eindrücken. Hoffen wir, daß das nächste Mal sich noch mehr beteiligen, um die Schönheiten unserer Heimat kennen zu lernen. — Wald-Beit!

Schwann, den 26. Sept. Am letzten Sonntag fand hier unter Leitung des Kreisbaumwarts Scherer, Neuenbürg, eine Beschäftigung der auf den Gemeindegrundstücken stehenden Obstbäume statt. Es nahm eine stattliche Anzahl Obstbauern an dem Auszug teil. Bei der Beschäftigung machte der Kreisbaumwart interessante Ausführungen an Beispielen über die einzelnen Sorten und die Baumpflege. Besonders interessant waren die Ausführungen über die künftige Sortenwahl, wobei die Frage der Wirtschaftlichkeit mit in vorderster Linie beachtet wurde. Anschließend an den Auszug versammelten sich die Teilnehmer im Gasthaus zum Ochsen. Bürgermeister Kreeb sprach einleitend Begrüßungsworte und dankte insbesondere dem Kreisbaumwart für seine Bemühungen und die gegebenen Anregungen. Die Obstbauern forderte er auf, das Gehörte in die Tat umzusetzen und den Obstbau rege zu fördern. Da dies in unserem Wirtschaftsgebiet erforderlich sei und jedem einzelnen Nutzen bringe. Kreisbaumwart Scherer sprach dann noch in längerer Ausführungen über das Ernten des Obstes, über die Lagerung desselben und über den Absatz. Zum Schluss machte er die Anwesenden noch mit den neuen Bestimmungen über den Obsthandel bekannt. Jeder Obstbauern konnte an diesem Tag wertvolles lernen.

Pforzheim, den 25. Sept. Montag vormittag wurde im Beisein zahlreicher geladener

Gäste das Haus des Handwerks eröffnet. Dieses Haus ist entstanden aus Gemeinschaftsarbeit, sowie dem Willen, den laufenden Volksgenossen etwas Gutes und Preiswertes zu bieten, und zeigt einen Einblick in das Schaffen des Handwerks selbst. Oberbürgermeister Kütz würdigte in einer Ansprache das begonnene Werk und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es seinen Zweck zum Segen des hart um seine Existenz ringenden Handwerks erfüllen möge.

Am 1. Oktober rücken die Arbeitsdienstpflichtigen ein

Nicht einmal mehr ganz eine Woche dauert es, bis die bei der Musterung im Sommer für den Arbeitsdienst ausgewählten ihren Ehrendienst antreten. Am 1. Oktober werden sich die Besten der deutschen Jugend der Jahrgänge 1914 und 1915 mit ihren Gestellungsbeehlen in den Lagern melden, und wenige Tage später fähren sie sich im Arbeitsanzug oder in der Uniform ebenso zu Hause, wie bisher in den Zivilkleidern. Der Rest der für tauglich Befundenen, der noch keinen Platz in den Lagern finden konnte, wird dann zum 1. April im nächsten Jahr einberufen.

Im Gegensatz zum freiwilligen Arbeitsdienst, bei dem die Einberufung nur eine Folge der freiwilligen Meldung war, sind die jetzigen Einberufungen als Anordnungen zu betrachten, denen unbedingt Folge zu leisten ist. Denn durch das Reichsarbeitsdienstgesetz wird festgelegt, daß ein bei der Musterung für tauglich Befundener, der dem Gestellungsbeehl nicht Folge leistet, bestraft werden kann.

Es ist darum wichtig, zu wissen, daß alle Einberufungen auf den 1. Oktober bereits seit dem 16. September ihren Empfängern zugeht. Wer erst zum 1. April nächsten Jahres eingezogen wird, hat eine entsprechende Benachrichtigung erhalten. Sollte also der oder jener bei der Musterung für tauglich zum Arbeitsdienst befunden worden und bis heute noch ohne Nachricht sein, so ist es an der Zeit, Erkundigungen einzuziehen. Meist entstehen Fälle dieser Art dadurch, daß Arbeitsdienstpflichtige nach der Musterung ihre Wohnung wechselten, ohne sich polizeilich ab- und anzumelden. Die Gestellungsbeehle bleiben dadurch unberührt. Diese Arbeitsdienstpflichtigen sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Meldesamt zu erkundigen, bei welcher Abteilung des Reichsarbeitsdienstes sie sich am 1. Oktober 1935 zu melden haben. Das ausländische Meldesamt ist nötigenfalls bei der Ortspolizeibehörde zu erfahren.

Kübler-Kleidung

Damen- u. Mädchen-Kleider
Knaben-Anzüge
Herren-Strickwesten

Frei
Schumacher
Jak. Max Schumacher
Neuenbürg Pforzheim

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Septbr.

Ruttelch	Ochsen	Stiere	Jungbullen	Kühe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Unterkauf	19	85	—	50	67	—	148	80	3
	1	5	—	—	4	—	—	—	—

Ochsen	Stiere	Kühe	Färjen (Kälbinnen)	Schweine
26. 9. 24. 9.	26. 9.	24. 9.	26. 9.	24. 9.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	a) fleischige	—
1. jüngere	—	41	d) gering genährte	—
2. ältere	—	—	Fresser	—
b) launige vollfleischige	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—
a) fleischige	—	—	Kälber	—
d) gering genährte	—	—	a) beste Mast- und Saugfäher	64-67
b) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	41	b) mittlere Mast- u. Saugfäher	60-62
b) launige vollfleischige oder ausgemästete	30-40	30-40	c) geringe Saugfäher	63-68
a) fleischige	—	—	d) geringe Kälber	—
d) gering genährte	—	—	Schweine	—
Färjen	—	—	a) Fettfleisch über 800 Pfd.	—
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	38-41	1. fette	52,50
b) launige vollfleischige oder ausgemästete	—	33-38	2. vollfleischige	52,50
c) fleischige	—	30-32	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	52,50
d) gering genährte	—	22-26	a) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	52,50
Färjen (Kälbinnen)	—	—	d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	52,50
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41	e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfleischige	38-40	40	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	52,50
			g) Sauen 1. fette	—
			2. andere	—

Bei obigen Preisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schmand, Gändelprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Markterwerb: Großvieh lebhaft, Kälber ruhig, Schweine zugefesselt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 74 bis 78, b) 70 bis 72; Kühe a) 58 bis 64, c) 52 bis 56; Färjen a) 72 bis 80, b) 75 bis 77, c) 70 bis 74; Kälber b) 95 bis 100, c) 92 bis 94; Hammel b) 80; Schweine b) 73; Speck 78 bis 80.

Metalle vom 26. September 1935

Wirt. Edelmetalle

Metalle	26. 9.	25. 9.
Gold	81,70	81,70
Silber	38,40	38,40
Platin	1,80	1,80
Platin 999,5	1,80	1,80
Platin 999,9 mit 0,1% Kupfer	1,80	1,80

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauschulungsamt

2/35/K.

Die nächsten Kurse auf der Reichsschule und den Schulungsgruppen sind wie folgt festgelegt:
Reichsschule Bernau bei Berlin:
15. Oktober (Anreise) bis 5. November:
Lehrgang für Kreisfachschulungsleiter.
8. November (Anreise) bis 30. November:
Lehrgang für Kreisfachschulungsleiter.
2. Dezember (Anreise) bis 21. Dezember:
Lehrgang für Kreisfachschulungsleiter.
Schulungsgruppe Pflanzburg:
15. Oktober (Anreise) bis 5. November:
Lehrgang für Schulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.
8. November (Anreise) bis 30. November:
Lehrgang für Schulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.
2. Dezember (Anreise) bis 21. Dezember:
Lehrgang für Schulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.
Die Fahrkosten sind von der Organisation, der der Lehrgangsteilnehmer angehört, zu tragen.
Meldungen sofort an das Gauschulungsamt der NSDAP, Stuttgart, Goethestr. 14, Postfach 825.

Kreisleitung Neuenbürg, Organisationsamt. Betr. Reichsparteitag. Die zum Reichsparteitag ausgegebenen Termine werden am Samstag, 28. 9. 35 wieder eingezogen. Dieselben müssen bei den folgenden Stellen ab 12 Uhr mittags bereit liegen für die Ortsgruppen Enzfelder, Wildbad und Calmbach — bei der Geschäftsstelle in Wildbad. — Schönberg, Langenbrand und Grumbach — bei Gg. Ruff in Höfen. — Neuenbürg — auf der Geschäftsstelle in Neuenbürg oder in der Traube. — Birkenfeld, Gräfenhausen, Arnbad, Feldrensch und Döbel — bei dem jeweiligen Ortsgruppenleiter. Der Kreisbeauftragte.

OB. Neuenbürg. Tonfilm „Stoßtrupp“ am Mittwoch, den 2. Oktober 1935 in der Turnhalle Neuenbürg, nachm. 5 Uhr für Kinder unter 14 Jahren (15 Bsp.), nachm. 8 Uhr für Erwachsene (50 Bsp.). Vol. Leiter und aktive Angehörige der SA, SS, SA, AdM. — in Uniform — 40 Bsp.

Ortsg. Birkenfeld. Am Samstag, den 26. ds. Mo. 1/29 Uhr, findet im Schulhaus ein Sprechabend für familiäre Gg. und Pgn. statt. Entschuldigungen nur schriftlich in dringenden Fällen.

Partei-Mitglieder mit betreuten Organisationen

Amt für Beamte

Gauschulungsamt
2/35/K.

Betr. Ausgaben für Bearbeitung der Fragen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Kreisleiter melden bis 1. Oktober 1935 wie hoch sich zurzeit die monatlichen Ausgaben für anteilige Vorkosten belaufen, die für die Bearbeitung der Angelegenheiten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entstehen.

NJ. JV. HdM. JM.

AdM. Ring 1/26. Eintreffen der zur Teilnahme an der Führertagung in Rogold Verpflichteten spätestens Samstag abend 6 Uhr. Teilnahmespflichtig: Sämtliche Ringreferentinnen und Gruppenführerinnen. Abfahrt: Neuenbürg 13.30 Uhr.
Die Ringführerin 1/26.

Wie wird das Wetter?
Boraussichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Hoch, aufsteigendes und kühles Wetter. Bei zunehmenden westlichen Winden ein Ansteigen der Temperaturen und Unbeständigkeit.



Marktberichte

Viehmarkt. Biberach: Ferkel 270 bis 340, Ochsen 580 bis 650, Röhre 200 bis 380, trächtige Ralben 340 bis 600, Jungvieh 110 bis 240 RM. — Herrenberg: Ochse 415, trächtige Röhre 350 bis 400, Milchfähe 400 bis 560, Schlachtfähe 200 bis 350, Schafffähe

880 bis 450, Ralbinnen 400 bis 620, Jung- rinder 140 bis 400, Stiere 350 RM. — Murrhardt: Ferkel 150 bis 250, Ochsen und Stiere 355 bis 550, Ralbinnen und Rinder 125 bis 530, Röhre 260 bis 500 RM. — Wangen i. N.: trächtige Röhre 450 bis 650, Ral- beln 500 bis 650, Jungtiere 280 bis 340, Schwarzschecken-Rinder 400 bis 520 RM.

Schweinemärkte. Biberach: Milchschweine 22 bis 30, Käufer 40 bis 45 RM. — Bönning- heim Milchschweine 18 bis 26, Käufer 29 bis 32 RM. — Göglingen: Milchschweine 20 bis 26 RM. — Gaildorf: Milchschweine 20 bis 28 RM. — Herrenberg: Milchschweine 25 bis 32, Käufer 35 bis 60 RM. — Jisfeld: Milch- schweine 21 bis 30 RM. — Murrhardt:

Milchschweine 18 bis 29 RM. — Teitwang: Ferkel 23 bis 29 RM. — Wangen i. N.: Fer- kel 15 bis 24 RM. — Weilerstadt: Milch- schweine 20 bis 32 RM. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhards- platz vom 26. Sept. Zufuhr 70 Str. Preis für 1 Str. Industrie runde gelbe 3.50, Rup- piner runde gelbe 4.10 RM. (Schätzpreise).

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die vom Bürgermeister am 18. Juli d. J. erlassene und vom Oberamt nicht beanstandete **Sagung über die Regelung der Art der öffentlichen Bekanntmachungen** in der Stadtgemeinde Neuenbürg ist vom 28. September bis 4. Okt. ds. J. je einschließlich am Rathaus angehängt.
Bürgermeister Kuebel.

Schwann.
Am kommenden Samstag, den 28. September 1935, nachmit- tags um 4 Uhr, wird auf dem Rathaus in Schwann das frühere Nummern des verstorbenen **Karl Wagner**, gew. Küfers an den Weißbrotenden

freiwillig versteigert:
Gebäude Nr. 1 2 a 05 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum an der Drosstraße,
Vorj. Nr. 258 5 a 43 qm Gras- und Baumgarten dafelbst,
Vorj. Nr. 259 57 qm Gemüsegarten dafelbst.
Inventar 1 Uhr nachmittags im Wohnhaus.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Turn-Verein Wildbad e. V.
1884/85 1935
Einladung.
Der Verein begeht am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. September sein
50jähr. Jubelfest.
Aus diesem Anlaß findet am Samstag abend 8 Uhr in der Turn- und Festhalle ein
Festbankett
statt.
Sonntag vormittag ab 8.30 Uhr und nachmittags im Anschluß an den Umzug (2 Uhr) in der Turnhalle
Austragung der Kreisgerätemeister- schaften, Klasse A und B.
Abends ab 8 Uhr
BALL.
Zu diesen Veranstaltungen wird die gesamte Ein- wohnerschaft, die tit. Kurgäste, die Ehrenmitglieder, Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Der Turnrat.

Süßer Pfälzer
Natur-Rotwein
Hambacher und Dürkheimer
ist eingetroffen und empfiehlt billigst
Georg Schaudé, Neuenbürg
Weinhandlung — Telefon Nr. 401

Calmbach.
Neuer süßer Dürkheimer Feuerberg
(Naturwein)
Paul Wurster
Weinhandlung — Telefon 284.
Kur- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Billige Möbel!
Wegen Abbruch meines Lager- schuppens
einige Schlafzimmer, Wohnzimmer u. Küchen
billig zu verkaufen.
Schreiner und Möbelhandlung
Emil Kühn
Pforzheim, Mauerstr. 5
Stroßenbahnhaltest. Rothbühlstr.
Billige Tapeten und Reste
vom
Tapeten-Schweizer
Pforzheim, nur Breitenweberstr. 2
neben Ufa.

ATA
Für wenig Geld
ist viel gewonnen, weil
billig zuzut n. pflegt.
ATA putzt und reinigt alles.

F.-V. Neuenbürg
Sportplatz im „Breiten Tal“.
Sonntag nachm. 3 Uhr
FC. Calmbach.
Vorher: Jugend-Mannschaften.
Heute abend: 8 Uhr Ausschuß-Sitzung,
9 Uhr Spieler-Sitzung
im Lokal z. „Germania“.

Reinzuhalten, Garsalz
Drogerie Gerbert, Neuenbürg
Konto-Büchlein
E. Nech'sche Buchhandlg.

Arnbach — Obernhäusen.
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 29. September 1935 statt- findenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus z. „Ochsen“ in Arnbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Ein- ladung annehmen zu wollen.
Ernst Allion
Sohn des † Gottfried Allion, Schmiedmstr., Arnbach.
Mina Mayer
Tochter des † Gottlob Mayer, Maurers in Arnbach.
Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Calmbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie unsere Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 28. September 1935 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung an- nehmen zu wollen.
Wilhelm Proß
Sohn des Hermann Proß, Fabrikarbeiters in Calmbach.
Luise Barth
Tochter des † Hermann Barth, Fuhrmanns in Calmbach.
Kirchgang 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Calmbach.

Herrenalb — Aschenhütte.
Hochzeits-Einladung
Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu un- serer am Sonntag den 29. September 1935 im Hotel „Sonne“ in Herrenalb stattfindenden
Hochzeits-Feier
herzlichst ein.
Ewald Jordan
Gierleben/Anhalt.
Lina Weißinger
Tochter des Ernst Weißinger, Aschenhütte.
Kirchgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Herrenalb.

Einladung
für die
öffentliche Versammlung
in Neuenbürg am Freitag, den 27. September 1935
abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, im Gasthaus zur „Rose“.
Rein Volksgenosse veräume aus eigenem Interesse diesen Vortrag.
Haben Sie den Wunsch, sich ein Eigenheim zu bauen? Wollen Sie umbauen? Haben Sie Hypotheken abzulösen? Müssen Sie eine Erbschaftssteuerzahlung tätigen?
Wir zeigen Ihnen in allen diesen Fällen den rechten Weg. Die „**Vaterhaus-Sparkasse**“ Pforzheim bietet Ihnen die Möglichkeit, zu günstigen Bedingungen zu einem billigen Darlehen zu kommen (10000 Mk. kosten Ihnen im Jahr Mk. 48.— Verwaltungskosten). Überzeugen Sie sich selbst, kommen Sie zu unserem Vortrag.
Sollten Sie am Besuche unseres Vortrages verhindert sein, her- berein Sie bitte unverzüglich und kostenlos unsere Druckschriften an!
„Vaterhaus“-Sparkasse
Pforzheim, Westliche 35. Telefon 5794.

Fesch-
unsere Herbstmäntel
und überaus preiswert! In sportlichen wie in eleganten Ausführungen bringt unser Lager eine Menge spater Neuheiten — hier eine kleine Vorschau als Probe unserer Leistungsfähigkeit:
Herbst-Mäntel
Bouclé, Diagonal, Velour, Kamelhaar, engl. Art, warm gefüttert
Mk. 19.- 26.- 38.- 46.-
Peilbesetzte Mäntel
neuartige Stoffe, m. Seal- Kanin, indisch Lamm, gespitzt Opossumpelzen
Mk. 29.- 36.- 48.- 59.-
E. Berner
Pforzheim Metzgerstraße

Besucht das
2. Pforzheimer
Reit- und Springturnier
mit großen Schaunummern
vom 27.-29. Sept., Turnierplatz Pforzheim
Beginn lögl. ab 13.30 Uhr • Preise M 0.60 bis 4.10
Freitag halbe Preise einschl. Sportgroschen
8000 Sitzplätze
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt • Fernsprecher 5401 und 4838

Dobel, den 26. September 1935.
Danksagung.
Nachdem unser lieber Vater
Friedrich König
Amts- und Polizeidiener a. D.
die letzte Ruhestätte gefunden hat, ist es uns ein Be- dürfnis, allen denen, die ihn auf seinem letzten Gang begleitet haben, unseren innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für die trost- reichen Worte, dem Liederkreis Dobel für den erheben- den Gesang, der Krankenschwester für die hilfreiche und aufopfernde Pflege, für die Kranzniederlegungen und Nachrufe des Herrn Bürgermeister Northwang, dem Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, sowie dem Krieger- und Militär-Verein Dobel.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ottenhausen, den 25. September 1935.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders
Ewald Bühler
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für den schönen Gesang des Kirchenchors, für die vielen Kranzspenden, der Firma R. Binder, Pforzheim, und deren Betriebs- gemeinschaft, dem Turnverein, den Schulkameraden für die ehrennden Nachrufe und Kranzniederlegungen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Gottlieb Bühler.**

Das Heimatblatt „Der Enztäler“
sollte in keiner Familie fehlen

Fleisch im eigenen Saft

Wirklich für die Hausfrauen ist das Fleisch im eigenen Saft eine geradezu herrliche „Erfindung“.

Zunächst — und das ist die allereinfachste Art. Man öffnet die Dose, stellt sie ins Wasserbad und macht vor dem Anrichten die Brühe sämig.

Ebenfalls kann man erst einmal alle Suppenwurzeln mit Wasser anköchen, dann gibt man den ganzen Inhalt der Dose dazu mit etwas gehacktem Suppengrün und gibt das Fleisch mit Bräutartoffeln oder Reis zu Tisch.

Bleibt man von diesem Fleisch keine Reste, so dreht man sie durch die Fleischmühle, untermischt sie mit etwas frischer Butter, etwas Senf, wenn man mag eine ganz feingehackte Sardelle, auch einige Kapern.

Man macht aus Butter, Fett oder Margarine mit Mehl eine braune Einbrenne, die man mit dem Fleischsaft abbrüht, setzt etwas Paprika oder Pfeffer zu und dann erscheint es als Gulasch auf dem Tisch.

Dieses war Rindfleisch. Hat man Schweinefleisch, so läßt es sich auf mindestens ebenso viele Arten verwerten.

Erfolgt man aus dem Saft eine Art Fleischsoße, läßt darin das gleichmäßig geschnittene Fleisch heiß werden und setzt es der Familie mit Kartoffeln vor.

In anderer Art erscheint es mit einer braunen Roggensoße auf dem Tisch, in die man sehr gern keine Streifen von gekochten Gelberüben und Sellerie schneidet.

Das Schweinefleisch kann man selbstverständlich genau wie das Rindfleisch mit einer Wurzelbrühe „verlängern“ als gekochtes Schweinefleisch mit Kartoffeln und Backobst neben.

Unbedingt ist es auch als Nippel zu empfehlen, wobei dem Spiel der Phantasie keine Schranken gesetzt sind. Kräftig oder mild gewürzt, mit kleinen nett aussehenden Gemüserestchen von Wurzeln, Bohnen, Tomatenscheiben und grünen Erbsen vermischt, die im Nippel mit erstarren müssen.

Kurzum, das „Fleisch im eigenen Saft“ eröffnet für die Hausfrauen ungeahnte Möglichkeiten und seine Verwendung bedeutet jedesmal eine Erleichterung in der Nahrungsaufnahme.

Was bringt der Stuttgarter Großflugtag? Eine Veranstaltung ersten Ranges

Stuttgart, 25. Sept. Aus der nunmehr vorliegenden Veranstaltungsfolge für den während des Volksfestes am kommenden Sonntag stattfindenden Großflugtag auf dem Cannstatter Wälden ist zu ersehen, daß diesmal etwas ganz Besonderes geboten wird, wie es noch bei keinem Flugtag zu sehen war.

Das umfangreiche Programm sieht weiter Flugzeug in Motorflugzeug vor, ausgeführt von einem unserer besten Motorflieger, Fluglehrer Richard Kopp-Weßlingen.

Nach dem Anflug folgt ein Bombenangriff des Geschwaders der Reichsluftwaffe mit Abwehr durch die Flak-Artillerie. Den Abschluss bildet dann eine Parade der Reichsluftwaffe, die sich bei diesem Großflugtag erstmals der Bevölkerung vorstellt.

Fußball

Der kommende Sonntag.

Reutenburg — Calmbach, Bärenthal — Pfingweiler, Ottenhausen — Wildbad, Wernsheim — Engelsbrunn, Bursberg — Schwann.

Wie man erriecht: eine Bombenbesetzung! Die Begegnungen Reutenburg — Calmbach waren noch allemal Höhepunkte im Fußball des Enztals, auch diesmal wird es wieder der Fall sein können.

Conweiler — Reusag, Engländerle — Sprolshaus, Heidenbach — Bösen, Gräfenhausen — Waldrennach, Rotensol — Langenalb.

Luftmacht aber im besonderen entgegengebracht wird, ist mit einem Massenandrang zu dem Großflugtag am kommenden Sonntag zu rechnen.

Böttingen, 25. Sept. (Zwei schwere Unfälle.) Montag nachmittag sprang der 8 Jahre alte Walter Ruck, der an der Straße Magolshausen mit anderen Kindern spielte, plötzlich in ein vorbeifahrendes Auto.

Marktberichte

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 25. Sept. Preise: Baumwoll-Garne, beste südd. Qualität, Nr. 20 engl. Troffel Barp u. Vincops 1.43 bis 1.46.

Wenn es zu keinen Übertragungen kommt, so sind die Spielausgänge schon im voraus abzuschätzen.

Wenn es zu keinen Übertragungen kommt, so sind die Spielausgänge schon im voraus abzuschätzen. Conweiler sollte, trotz augenblicklicher Stürmernot, seinen Gästen die Waage halten.

Weitere Ergebnisse vom letzten Sonntag.

- Kreisklasse 1: Bursberg — Wernsheim 3:2 (2:1). Kreisklasse 2: Conweiler — Heidenbach 0:3 (0:0). Bösen — Enztal 6:1. Langenalb — Gräfenhausen 1:1. Waldrennach — Reusag (N. u. angetr.).

25.30 bis 25.80 Kpfg. d. Meter, Misch-Gewebe 16/84 kosten Cretonnes 2.70 Renforces 2.10. Calunne 1.70 per Meter mehr.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 24. Sept. Zufuhr: 8 Bullen, 27 Jungbullen, 14 Rabe, 48 Färsen, 132 Kälber, 92 Schweine.

Forchheimer Schlachtviehmarkt v. 24. Sept. Zufuhr: 8 Ochsen, 31 Bullen, 11 Rabe, 55 Färsen, 171 Kälber, 6 Schafe, 133 Schweine.

Andiger Holzmarkt

Die Nachfrage am Holzmarkt, die bis vor kurzem als sehr rege zu bezeichnen war, hat in letzter Zeit etwas nachgelassen.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA. CRUHL-THIERGEN

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR HEIFTER, WERDAU

(45. Fortsetzung.)

„Der Mund geht schneller als die Nadel.“ sagte Riecke vernissen. Therese war selig, daß so viele kamen, von denen sie keine Teilnahme erwartete.

„Ach, schon soviel fleißige Hände!“ Sie umarmte Therese. „Eine Empfehlung von den Eltern, Mama wird am Nachmittag einmal vorpreschen!“

Sie begrüßte in ihrer burlesken Weise die Mädchen, haunte über die Hochzeit einer Bauerstochter mit deren Händen. Dann nahm sie ihr Kridul mit ihrem Nähzeug zur Hand.

„So, Kleinen, jetzt kann's losgehen!“ Im Au sprang sie wieder in die Höhe. „Recht kommen sie!“ und hüfte hinaus.

„Therese, wenn die zum Nähen kommen, gehen wir; es sind nicht alle so wie die Komtesse!“

„Hanna!“ sagte Barrers Hängstr, „wir verteilen uns in zwei Stuben, nicht, Therese?“

Therese kam nicht zu Wort. Die jungen Damen kamen herein, Glückwünsche und Fragen schwirren durcheinander. Allgemeine Begrüßung. Man konnte sich so größtenteils, und trotzdem standen die Mädchen wie zum Abzug bereit mit ihren Arbeiten da.

„Jetzt einmal Platz genommen, wer einmal fleißig war,“ sagte die Gräfin, „die Platzfrage werde ich lösen!“

„Mit Verlaub, Komtesse,“ mischte sich Riecke ein, „ich zieh mit meiner Tochter in die andere Stube!“

Therese wußte vor Freude nicht, was sie tun sollte; ihr geliebtes Kränzchen war belommen, Fräulein von Krumbholz fehlte nur noch!

„Therese, dir wächst wohl die Gesellschaft über den Kopf; komm lass' an. Das Spinnrad hinaus, den Blumentisch dazu, und noch einige Sitzgelegenheiten herbei!“

„So, Kinder, ich hätte sollen Plajmajor werden!“ Die Jägermeisterin kam ins Zimmer.

„Ich habe keine Ahnung gehabt, daß Sie ab am Vormittag kommen!“

„Biß wußte es doch,“ sagte Oberstallmeisters Ulrike, „er wollte Euch biß nicht bange machen wegen der vielen Tischgäste!“

„Biß kam herein. „Na, Therese, kann ich schon mein Leb einheimen?“

„Das vergess' ich Euch nicht, Biß!“

„Wir wären auch ohne Biß gekommen,“ sagten die Mädchen, „er soll sich nicht so rühmen!“

„Aber nicht so schön miteinander!“

„Um auf das Essen zurückzukommen, ich gehe nicht nach Hause!“ sagte die Komtesse.

„Die wir aus der Nähe sind, können doch heimgehen,“ meinte Eva von O., „der Auftrag für so viele Menschen ist doch entsetzlich!“

„Keine Bange, meine Damen, ich habe schon vorgesorgt,“ sagte Biß, „ich habe drüben in der Hundeküche Essen bestellt, es gibt junge Hunde mit Schoten!“

Durch den lustigen Ton war der leise Widerstand der Dorf-mädchen besiegelt, und sie beteiligten sich mit am Gespräch. Die Jägermeisterin hielt sich nicht auf, sie hatte alle Hände voll zu tun.

„Wenn Sie dableiben wollen, soll es uns eine Ehre sein, es wird allerdings etwas diabolisch zugehen!“

„Biß wartet auch auf Arbeit!“ sagte Ulrike.

„Nein, meine Gnädige, ich habe genug zu arbeiten, wenn ich Sie so der Reihe nach ansehe und herauskriegen will, welche die Schönste ist!“

Mit einer Verbeugung zog er sich zurück.

Am Nachmittag erschien er in voller Gala mit einem Rosenkranz in der Hand und lud die Mädchen feierlich im Namen der Braut und der Eltern zum Kaffe ein.

„Man strich sich zurecht, man zupfte und glättete, holte nach einem Blick in den Spiegel, und schmunzelnd sah Biß in das Durcheinander. Dann hol er Therese den Arm, und jubelnd folgten die Mädchen dem Paare in den Garten.“

„Biß,“ sagte Therese, „Ihr macht mir aber das Fortgehen schwer!“

„So, das soll es nicht, eine schöne Erinnerung soll es sein,“ und sehr zufrieden mit der Wirkung, sagte er, auf den Tisch in der Mitte deutend: „Hier wird das Fräulein Braut mit ihrem Hofstaat sitzen. Die älteren Semester können sich an die Tische nebenbei garnieren. Hier unten dürfen die Herren sitzen, die eigentlich gar nicht hergehören, aber unter uns will auch etwas davon haben!“

Der Tisch der Mädchen war verschwenderisch mit Rosen geschmückt, und auf Theresens Platz lag ein Kranz, den ihr die Mädchen ins Haar setzten. Sie nickten sie in den bekränzten Stuhl.

„Wir wollen uns doch erst alles ansehen. Guck biß, wie fleißmütterlich der Herrentisch bedacht ist, nur ein Strauß mit Rittersporn und brennender Liebe. Und die alten Herrschafften Kornblumen, die soll' ich schon gelten in dieser Pfülle!“

(Fortsetzung folgt.)

Industrieverlagerung und kommunale Industrieansiedlungspolitik

Von Bürgermeister Dr. Theodor Steinle in Viefelsfeld

— Schluß —

Die Mittel einer solchen Industrieverlagerungspolitik sind von der verschiedensten Art und müssen möglichst elastisch gehalten werden. Sie wird aber nicht möglich sein ohne die schon mehrfach geforderte Industriezonung durch ein Zonen Gesetz. Im Hinblick auf die allmählich wieder stark einsetzende Wirtschaftsebelebung wäre es sogar höchste Zeit für ein solches Zonen Gesetz, wenn vermieden werden soll, daß sich die Schäden der früheren Entwicklung fortsetzen und in einer noch härteren Zusammenballung der Industrie in einigen Zentren womöglich noch steigern. Die Ansätze zu einer solchen, durchaus unerwünschten Entwicklung sind jedenfalls da und dort schon nachteilig hervorgetreten. Soweit vorübergehende Produktionsbeschränkungen, z. B. des Eisenpolierens und rohfahrigem Stahl, wie in der Textilindustrie, von oben angeordnet werden müssen, sollten dabei unbedingt Industrieverlagerungsaspekte wesentlich mitberücksichtigt werden. Ein Zonen Gesetz könnte hier wertvolle Dienste tun. Vorge schlagen wurden vier Zonen. In der „Grenzzone“, die aus sozialen, Grenz- oder Luftschutzgründen oder aus sonstigen Gründen als „überindustriell“ anzusehen ist, wäre schon die weitere Ausdehnung der bisherigen Kapazität zu verbieten und eine „Grenzzone“ festzusetzen, sowie eine Genehmigungspflicht für die Errichtung aller weiteren Betriebe zu statuieren. In der nächsten Zone wäre die Ausdehnung der vorhandenen Kapazität eben noch gestattet, Erweiterungen und Neubauten industrieller Art aber verboten. In der 3. Zone könnten Erweiterungen beschränkt gestattet werden und für die 4. Zone wäre zu bestimmen, daß dort Neubauten erwünscht und gestattet wären, ja mit öffentlichen Mitteln in der angezeigten Richtung gefördert werden könnten. Die entsprechenden Maße könnten durch Kontingente bestimmt umgrenzt werden. Um einen neuen Behördenapparat zu vermeiden, müßte die Aufgabe der Industrieverbände, müßte die Aufgabe der Industrieverlagerung weitgehend in Selbstverwaltung der einzelnen industriellen Erzeugungsgruppen durchzuführen werden. Sog. „Industrieverlagerungsgemeinschaften“, wie sie von Lindner vorgeschlagen wurden, hätten als Träger des Verfahrens und bei der Aufbringung der erforderlichen Kredite mitzuwirken. In gewissen Umfang wäre selbstverständlich auch die Einwirkung und, soweit möglich und mit den Grundgedanken des nationalsozialistischen Staates, sowie der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung vereinbar, auch die finanzielle Unterstützung von Seiten des Staates und der Gemeinde nicht zu unterschätzen.

II.

Die Bestimmungen der §§ 61, 67 ff. der Deutschen Gemeindeordnung — DGO — und die dazu ergangenen Aus- und Durchführungsbestimmungen, sowie einige in letzter Zeit zu dieser Frage ergangene Erlasse des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers lassen keinen Zweifel mehr darüber zu, daß eine irgendwie mit finanziellen Opfern verbundene Betätigung der Gemeinden auf dem Gebiete der Industrieansiedlung künftig nicht mehr zulässig ist. Sie war in Preußen und in anderen Teilen des Reiches schon in den letzten Jahren auf Grund der dort gemachten üblen Erfahrungen nicht mehr zulässig. Eine besondere Ausnahme auf diesem Gebiete machte von jeher Württemberg, dessen namentlich in den letzten Jahren durch das württembergische Wirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit den Gemeinden durchgeführte, auf der ganzen Linie als erfolgreich zu beschreibende Industrieansiedlungspolitik viel zu der so häufig erwähnten, relativ günstigen Wirtschaftslage und Krisenfestigkeit dieses so oft mit überlegener Miene bespöttelten und doch sehr beneideten Landes beigetragen hat. Unser württembergischer Wirtschaftsminister Professor Dr. Veit, der auch hier staatsmännischen Weitblick, verbunden mit ungeheurer nationalökonomischem Wissen und Können, praktisch unter Beweis stellte, hat damit Württemberg einen unschätzbaren Dienst geleistet, denn, das kann nicht oft genug gesagt werden und muß deshalb auch hier entgegen der weitverbreiteten irrigen Meinung festgehalten werden: Württemberg ist nicht das Land, wo Milch und Honig fließt, sondern was es anderen Teilen des Reiches voraus haben mag, verdankt es in allererster Linie dem Fleiß und der zähen Ausdauer seiner Bevölkerung und — nicht zuletzt einer gediegenen, vorsichtigen und klug abwägenden, aber nicht in bürokratischem Formelkram erstarrten, verantwortungsbehafteten, aber nützigen Verwaltung. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet bedeutet für Württemberg die strenge und konsequente Durchführung der an sich und im Hinblick auf das Ganze außerordentlich begrüßenswerten Bestimmungen des 6. Teils der DGO — Gemeindevirtschaft — zunächst und mindestens für eine längere Ubergangsperiode eine schmerzhaft empfundene Beschränkung und

Diese für die Süddeutsche wie für die gesamtdeutsche Wirtschaft immerhin nicht bedeutungslos württembergische Besonderheit sollte ihrer Bedeutung wegen hier nicht verschwiegen werden, gerade weil sie geeignet ist, die Problematik der kommunalen Industrieansiedlungspolitik auch von einer durchaus positiven Seite her zu beleuchten. Indessen steht die DGO und es steht die Tatsache, daß mit der seitherigen, weithin geübten Praxis der Gemeinden selbstverständlich überall, auch in Württemberg, Schluß gemacht ist. Es bleibt für Württemberg, ein Erdbeben, zu tragen peinlich und es bleibt für die hier maßgebenden Stellen das Gefühl, daß Württemberg durch diese Neuordnung der Dinge künftighin ins Hintertreffen geraten könnte. Das ist aber nicht von Bedeutung. Ausschlaggebend ist vielmehr, daß auch dieser, seitler von vielen Gemeinden nach begrifflicher Weise mehr oder weniger lehrstuhlpolitischen Interessen betriebene Teil fördernder Industrie politik künftig unter die Richtschnur einer klaren, zukunftsbauenden Industrie verlagerungspolitik und damit in den Dienst einer vernünftigen Reichsplanung gestellt wird. Je früher und je energischer das Problem angepaßt wird, desto sicherer kann auch der nicht geringen Gefahr begegnet werden, daß unter der Herrschaft des an sich unbedingt wichtigen Prinzips der DGO neue und umfangreiche Industrien sich weiterhin in den bestehenden Industriezentren zusammenballen, daß es nach dem Volkswortwort heißt: „Wer da hat, dem wird noch gegeben“, und daß arme, feuergefährliche Gemeinden, bei denen aber die Industrieansiedlung vom Standpunkt der Reichsplanung aus zu begrüßen wäre, in Ermangelung einer Betätigungsmöglichkeit auf diesem Gebiet das Nachsehen haben. Daß also, anders ausgedrückt, daß an sich richtige Prinzip der DGO sich zum Schaden der Gesamtheit auswirken würde. Eine richtig und tatkräftig betriebene Industrieverlagerungspolitik wird und muß notwendigerweise auch das Problem Industriezonen — Arbeiterwohngemeinde zur Lösung bringen. Es wäre auf die Dauer des nationalsozialistischen Staates unwürdig, wollte man an diesem auf lange Sicht durchaus lösbaren Problem achtlos vorbeigehen und die armen, fleißigen Arbeiterwohngemeinden ihrem Schicksal überlassen oder sie auf die Dauer auf die „Profanen, die von den Reichs Kasse fallen“, auf die von den „Uberschlaggemeinden“ wiederum durchaus verständlicher Weise so angeführten Staatszuschüsse oder Zuschüsse aus staatl. oder interkommunalen „Ausgleichsfonds“ antworten. Das Problem Industriezonen — Arbeiterwohngemeinde ist ein typisches Ergebnis der liberalistisch-marginalistischen Epoche. Das Dritte Reich wird auch mit diesem schwierigen Problem fertig werden.

Der Weg zur grundlegenden Überwindung auch dieses Problems ist der Weg der planmäßigen Industrieverlagerung, der

Reichsplanung, wie wir ihn in seinen Grundlinien zu skizzieren versucht haben. Die Lösung wird aber Generationen erfordern. Es müssen deshalb für die Zwischenzeit Wege gesucht werden, um gerade solche Gemeinden, denen die Möglichkeit weiterer Betätigung auf dem Gebiet der Industrieansiedlung nun so gut wie genommen ist und deren „Industrialisierung“ gleichzeitig erwünscht ist — die also etwa der Zone 4 obigen Schemas zuzurechnen wären —, auch künftig Möglichkeiten dieser Art im Rahmen der DGO zu geben. In diesem Zwecke wäre es unbedingt nötig, staatl. oder unter staatl. Förderung stehende Industrie kreditinstitute ins Leben zu rufen, deren Aufgabe in erster Linie die Beschaffung nachstehender Hypotheken für solide, förderungswürdige Unternehmen wäre. Auch Reichsbürgschaften, wie sie aus den verschiedensten Anlässen für Industrie förderungszwecke bekannt geworden sind, wären hier durchaus am Platze. Das Gebiet des Wohnungsbaus und des Siedlungswesens bietet Beispiele genug für die Art der praktischen Durchführung eines solchen Planes. Die Württ. Landeskreidankanstalt — eine staatl. Anstalt zur Beschaffung zweifelhafter Hypotheken für den Wohnungsbau und neuerdings auch für die landwirtschaftliche Siedlung — z. B. würde sich auch für die Bewältigung dieser wichtigen Aufgabe ausgezeichnet eignen, so daß hier eine neue Behörde gar nicht nötig wäre. Ähnliche Anstalten bestehen auch in anderen Teilen des Reiches oder könnten doch mit geringem Aufwand ins Leben gerufen werden. Sie hätten ihr Augenmerk zunächst auf die Rotkandengebiete mit immer noch großer Arbeitslosigkeit zuzuwenden. Da es sich hierbei um eine Arbeitsbeschaffungsmäßige ersten Ranges handeln würde, wären auch die Reichskassett für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die Deffa und andere Einrichtungen mit heranzuziehen. Gleichzeitig könnten derartige Institute in hervorragendem Maße in den Dienst der Industrieverlagerung gestellt werden.

Es ist nicht zu verkennen, daß der praktischen Durchführung dieses Planes, dessen Verwirklichung man sich zunächst in verhältnismäßig bescheidenen Rahmen vorstellen könnte, manche Schwierigkeiten im Wege stehen würden. Aber es ist nicht die Art des nationalsozialistischen Staates, vor Schwierigkeiten zu kapitulieren. Andererseits sind Einwände, wie die, es handle sich hier um einen Rückfall ins Wandersertum, sehr billig. Es handelt sich hier um Einwirkungen, an denen ein Staat, dem das Wohl des Volkes oberste Richtschnur ist, nicht vorbeigehen kann, die es zu hemmen oder zu fördern gilt. Der nationalsozialistische Staat trägt nicht darnach, ob nun eine Maßnahme materialistisch oder liberalistisch „ausfällt“. Die Zeiten sind glücklicherweise vorbei, in denen man über dem Operieren mit abgedroschenen Begriffen vergaß, zu handeln. Der Neubau des Reiches erfordert tatkräftiges Handeln. Hier aber geht es in der Tat um einen wichtigen Baustein am Neubau des Deutschen Reiches und an der äußeren und inneren Wiedergeburt unseres Volkes.

meisten Schaden gelitten haben, weniger dagegen diejenigen, die auf festem Grund gebaut sind. Den Abschluß der aufschlußreichen Fahrt bildeten ein Besuch auf dem Bussen und dann eine Besichtigung des Federseegebietes bei Buchau, wo Stadtbaurmeister Traub von den schweren Erdbeschäden, die in Buchau und Kapell aufgetreten sind, berichtete.

Zum Erntedanktag

Wieder steht eine ganze Nation vor dem Danktag für die Ernte, wieder denkt ein ganzes Volk des deutschen Bauern, der in zäher und mühevoller Arbeit im Laufe eines Jahres dem Boden all das abgerungen hat, was die deutschen Menschen zum täglichen Brot brauchen. Scheunen und Scheuern sind gefüllt mit der diesjährigen Ernte, die gottlob nicht schlecht war, und mit froher Freude kann man daher in Stadt und Land den Erntedanktag am 6. Oktober begehen. Die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit dem deutschen Bauerntum soll auch diesmal wieder zum Ausdruck kommen, daß überall ein Erntedankfest abgelesen getragen wird. Das diesjährige Abzeichen besteht aus zwei Ähren, die mit einer Kornblume zu einem Straußchen gebunden sind.

An der Reichs Südgrenze

Dieses Abzeichen wird im Grenzlandkreis Annaberg, Obererzgebirge, von tausend fleißigen Händen herzustellen. Dieser Kreis, hart an der Reichs Südgrenze, galt im Sachsenland von jeher als eine der ältesten nationalsozialistischen Hochburgen. Hier oben in den Dörfern des Gebirgslandes und den Städten wurde schon sehr früh das Banner der Freiheit ausgezogen. Schon früh rief hier unser Führer die Erzgebirger zum Kampf auf (Frühjahr 1929 in Annaberg) und seit diesem Tage wird im Geiste des Nationalsozialismus eine treue Grenzlandacht gehalten. Obgleich wurde diese Gegend durch Bergleute aus dem Harz besiedelt, als man reichen Silbererz in den undurchdringlichen Wäldern entdeckte. Als dann später dieser Erzen verbleibt, stand eine brave Bürgerfrau, Barbara Hittmann, auf und lehrte die Frauen und Mädchen das Klöppeln. Die Spinnspindel hat sich dann zu einem Zündhütchen entwickelt, der heute noch Tausende treue Waldbewohner ernährt. Kriegs- und Nachkriegszeit haben jedoch auch diese Industrie völlig vernichtet und suchbare Erwerbslosigkeit hat den Kreis der Obererzgebirge heimgeführt.

16 Millionen Erntedankfest

Die Reichspropagandaleitung erkannte die Not im Obererzgebirge und vergab nach dort einen Kleinauftrag auf Herstellung von 16 Millionen Erntedankfesten. Ein Jubelsturm ging durch die Städte und Dörfer dieses Landstriches, langsam begannen sich wieder die Räder zu drehen. Allein 180 Gallonmaschinenfabriken wurden bedacht und über 500 Maschinen wieder in Betrieb gesetzt. Gewaltig sind die Materialmengen, die für die Anfertigung erforderlich waren: 3,5 Millionen Gallonen, 2 1/2 Millionen Meter Papierbändchen in vier Zentimeter Breite, 1500 Kilogramm Kunstseiden-Rohhaar, 700 Kilo Zwirn, 1500 Kilo Woll- und Wollwolle, 32 Millionen Stiele für Kornähren aus einem Kunstseidenprodukt, große Mengen Bindfaden usw.

Die 16 Millionen Kornblumen, die zum Teil im Grenzlandkreis Marienberg hergestellt wurden, sollten in 18 Eisenbahnwagen an. Würde man die Ähren hintereinander legen, so ergäbe sich eine Strecke von über 1700 Kilometer. Die Ähren sind in Pappkartons zu je 100 Stück verpackt. Diese 160 000 Kartons übereinander gestellt, ergeben eine Höhe von 4800 Meter. Insgesamt dürften an diesem Auftrag rund 10 000 Volksgenossen gearbeitet haben.

Hilfe dringend notwendig

Das Erntedankfestabzeichen 1935 ist also ein Gruß des Obererzgebirges und seiner fleißig schaffenden Bevölkerung, ist ein Gruß aus einem Rotkandengebiet, das hoch in Gebirge und hart an der Grenze des Reiches dringend der Hilfe der deutschen Volksgenossen bedarf.



Das Abzeichen zum Erntedanktag

Langanhaltende Auswirkungen des Erdbebens

Studienfahrt des Vereins für Naturkunde in Oberschwaben

Saulgau, 25. Sept. Der Oberschwäbische Zweigverein für vaterländische Naturkunde veranstaltete dieser Tage eine Studienfahrt ins Erdbebengebiet Oberschwabens. Der erste Haltpunkt war das Hochkreuz bei Kulendorf. Nachdem hier der Vorstand des Oberschwäbischen Zweigvereins für vaterländische Naturkunde, Forstmeister Reunhoffer-Blaubeuren, die zahlreichen Teilnehmer begrüßt und Studienrat Ertwein-Rabensburg das Tagesprogramm erläutert hatte, zeichnete Landesgeologe Dr. Weidenbach von diesem Aussichtspunkt aus ein kurzes geologisches Bild des südlichen Oberschwabens. In drei Omnibussen ging dann die Fahrt ins Erdbebengebiet, und zwar zunächst nach Gänzglosen, SA, Saulgau. Hauptlehrer Gantner berichtete dort, daß in Gänzglosen eine neue starke Quelle, die schon einmal vor 40 Jahren in Tätigkeit war, wieder zutage getreten sei. Außerdem sei auf sonst verhältnismäßig trockenen Wiesen seit dem Erdbeben des 27. Juni eine solche Feuchtigkeit festzustellen, daß diese Grundründe drainiert werden müßten und aber trotzdem jetzt noch leuchtend sind, so daß sie wesentlich an Wert verloren haben. Ebenso sei ein fester Weg so grundlos geworden, daß er nicht mehr befahren werden könne. Im nahen Eichen seien die Brunnen versiegt.

gegen seine Gewohnheit sich geweiht haben soll, aus einem Brunnen zu trinken. Nach der Ursache sehend, wollte der Besucher einen schwefeligen Geruch des Wassers festgestellt haben. Im nächsten Ort, in Herbrechtingen, zeigte Bürgermeister Frank und Pfarrer Hummer die Erdbeschäden. Es sei beim Erdbeben deutlich eine Bewegung von Süden nach Norden und von Osten nach Westen festzustellen gewesen. Die vielerlei Schäden an den Privatgebäuden besaßen sich nach Schätzungen auf 120 000 RM. Am schlimmsten sei die Kirche mitgenommen worden. Die im Jahre 1702 erbaute Kirche mußte abgebrochen werden. In Rardach berichtete Bürgermeister Schobloch über die zahlreichen Schäden an den Gebäuden. Vor allem hat auch hier die Kirche durch teilweise Einsturz des Turmes Rot gelitten.

Die Auswirkungen des Erdbebens in Dürmentingen und Umgebung zeigten Bürgermeister Stork und Oberlehrer Goldschuer. In der Mühle im Seelenwald ist ebenfalls ein Brunnen versiegt und dafür das Wasser wiederum an bisher trockenen Stellen ausgetreten, was an einer Balde sogar zu einem kleinen Erdbeben führte. Bürgermeister Holl-Beheimweller führte die Schäden in seiner Gemeinde Beheimweller vor Augen. Auf dem Friedhof hatte der Erdstoß den schweren Oberbau des Kirchengeläudes um einen beträchtlichen Winkel gedreht. Auch an vielen Grabsteinen war deutlich die drehende Wirkung des Erdstoßes zu beobachten. Im allgemeinen konnte festgestellt werden, daß die Gebäude, die auf losem Untergrund, wie auf Torf oder Lehm stehen, am

